

Argumente für die Errichtung von PV-Anlagen durch die Gemeinde selbst

Ich habe in den vergangenen Monaten viele Gespräche geführt, in denen mir verschiedene Modelle vorgestellt wurden: eine kürzere Laufzeit (13 Jahre), ein günstiger Verrechnungstarif für den Eigenverbrauch ... ich habe daraufhin die Meinung vertreten: ich kann mir die Auslagerung der Errichtung an eine Firma vorstellen, aber die Gemeinde muss etwas davon haben (mehr als nur veraltete Anlagen nach 20 Jahren). Ich habe meine Meinung dazu wieder rückgängig gemacht und halte es für sinnvoll, wenn die Gemeinde die PV-Anlagen selbst errichtet. Warum? Bei allen Argumenten hier möchte ich auf zwei Dinge ausdrücklich hinweisen:

- ich bin keine Expertin in diesen Bereichen
- in die Zukunft schauen kann ich nicht – und niemand anderer. Alles sind Annahmen, Theorien, Phantasie, Schätzungen, die ich nicht beweisen kann!

Trotzdem eine möglichst sachlich begründete Argumentation für die Eigenerrichtung:

- Die **Gemeinde ist nicht auf Jahre gebunden** in einem Bereich, der in den nächsten Jahren großen Veränderungen unterliegen wird. Sie behält sich ihre Eigenständigkeit und Flexibilität.
 - 2019 wird von der ÖMAG erstmals die Anschaffung von Stromspeichern gefördert, ich gehe davon aus, dass das in den nächsten Jahren noch zunehmen wird. Das ist sinnvoll: den erzeugten Strom so weit wie möglich selbst zu nutzen, entlastet die Stromnetze. Bei einer Vertragsbindung wird die Gemeinde nicht in Speicher investieren, weil sie keinen Nutzen von einer Erhöhung des Eigenverbrauchs hat (weil sie die Energiekosten ohnehin an die Firma zahlen muss).
 - Ich phantasiere: vielleicht ist es in einigen Jahren möglich, den gespeicherten Strom der PV-Anlagen in die Straßenbeleuchtung einzuspeisen? Vielleicht wird es möglich, den in den gemeindeeigenen PV-Anlagen erzeugten Strom für andere Gemeinde-Verbraucher zu verwenden und somit einen Eigenverbrauch von nahezu 100 % zu erzielen? Jetzt noch Phantasie...
- Örtliche oder regionale Firmen sollen zum Zug kommen, Module und Wechselrichter aus österreichischer Erzeugung; statt Werbetafeln Visualisierung des Ertrags
- Von vielen PV-Herstellern wird mit dem Argument zum Kauf gedrängt: im nächsten Jahr ist die Förderung geringer, vielleicht gibt es die Tarifförderung gar nicht mehr. Ich habe dazu auch eine andere Ansicht gehört: es ist sinnvoll, die Tarifförderung komplett abzuschaffen und dafür die Investitionsförderung bzw. die Förderung von Stromspeichern zu erhöhen. Warum das? Mit der Tarifförderung ist man für 13 Jahre gebunden, damit wird der Aufbau alternativer Verkaufsmodelle behindert. Die ersten PV-Anlagen fallen bereits aus der (sehr hohen) ÖMAG-Tarifförderung heraus, danach bekommen sie für den nicht selbst genutzten Strom vom jeweiligen Stromlieferanten nur eine sehr geringe Vergütung. Erste, **ganz neue Geschäftsmodelle betreiben lokalen Handel mit überschüssigem Strom aus PV-Anlagen**: <https://www.efriends.at/>, <https://www.ourpower.coop/> - ich habe mich mit den Modellen nicht detailliert auseinandergesetzt. Ich nehme an – die Firmen mögen mir verzeihen – dass die Modelle noch mit „Kinderkrankheiten“ behaftet sind. Dass gänzlich neue, innovative Modelle sofort perfekt funktionieren, erscheint mir utopisch; trotzdem danke den mutigen Vorreitern! Ich bin überzeugt davon, dass diese oder ähnliche Modelle in einigen Jahren Standard sein werden und die Gemeinde sich auch aus diesem Grund nicht jahrelang an eine Firma binden sollte!
- Mit nur 100 kW/p an Modulen hat die Gemeinde bei Verhandlungen mit Firmen einen Nachteil und sollte auch deshalb diesen Weg nicht einschlagen. Klima- und Energiemodellregionen haben eine wesentlich größere Anzahl an Dächern und damit einen Verhandlungsvorteil gegenüber Firmen.

- Als zentrales Argument gegen die Eigenerrichtung werden die **Kosten für die Gemeinde** genannt. Das ist mehrfach zu relativieren:
 - die Abrechnung der Kosten für Schulsanierung und Förderungen wird zeigen, ob hier etwas übrigbleibt
 - die für 2018 gesperrte Bedarfszuweisung des Landes von 120.000 € wurde Anfang 2019 an die Gemeinde überwiesen
 - es müssen nicht alle Anlagen sofort errichtet werden: die Volksschule und das Turnsaaldach für den Kindergarten stünden aufgrund des Eigenverbrauchs an erster Stelle. Die Sinnhaftigkeit und Kosten für einen Bau der Anlagen in zwei Etappen (z.B. Volksschule: zuerst ostseitiges Dach, im folgenden Jahr westseitiges Dach) müssten Fachfirmen klären. Das Feuerwehrdach in Streifing würde ich noch zurückstellen, weil der Eigenverbrauch dort minimal wäre.
 - die **Kosten für die Errichtung fließen durch die eingesparten Stromkosten wieder herein** (ziemlich sicher sogar wesentlich mehr): einige Ausgaben im Vorjahr waren: Instandhaltung Freibad: 36.000 €, Instandhaltung Gemeindestraßen 74.000 €, Güterwege 71.000 €, Straßenbeleuchtung 31.000 €, Musikschulzuschuss 38.000 €, Nachmittagsbetreuung in Schule und Kindergarten - darüber gibt es keinerlei Diskussionen (und das ist gut so!!), warum bei Kosten, die durch Einsparungen jedenfalls gedeckt sind?